Kontakt:
Martina Tomaïdes, Pfarrerin
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal-Wössingen
Telefon 07203 8533
Telefax 07203 8466
woessingen@kbz.ekiba.de
www.ekiwö.de

Seelsorge und Sprechzeit
nach Vereinbarung

Herausgeber:
Ev. Pfarramt Wössingen
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal

Ev. Kirchengemeinde
Wössingen

Mittendrin

Gemeindebrief

Ausgabe Winter 2016
14. Jahrgang

gesammelt
gegrüßt
theologisch
gefeiert
gerüstet
gesegnet
kirchlich
gesucht
bewährt
zusammen-
gesetzt
gespendet
gelesen
verbunden

Inhalt

Grußwort	Seite 3
Am 31. Oktober ist…	Seite 4
Philipp Melanchthon und Europa: eine andere Seite der Reformation	Seite 6
Der Hoffnungsbaum	Seite 8
Wo evangelisch drauf steht, soll auch christlich drin sein	Seite 9
40 Jahre CVJM-Jugendtreff Wössingen	Seite 10
Bunte Vielfalt an Gottes Tisch oder Bunte Vielfalt unter Gottes Gastfreundschaft	Seite 12
Mitarbeitersegnung	Seite 13
Impressionen aus der Kirchengemeinde	Seite 14
Kirchlich	Seite 16
Hätten Sie noch…	Seite 18
„Begleitet wohnen zu Hause“ – Projekt seit zwei Jahren bewährt	Seite 19
Evangelischer Bezirkskirchentag in Bruchsal	Seite 20
Puzzeln Sie mit!	Seite 22
„Satt ist nicht genug“ 58. Aktion von Brot für die Welt	Seite 24
Buchempfehlungen	Seite 25
Kontakte	Seite 27
Impressum	Seite 27

Liebe Leserin, lieber Leser,

in großen Schritten bewegen wir uns auf unser Jubiläumsjahr 500 Jahre + 200 Jahre zu – der Thesenanschlag in Wittenberg 1517 und die Grundsteinlegung unserer Kirche 1817.

Das sind 700 gute Gründe, um sich mit unserer Kirchengemeinde, dem Glauben und Themen rund um die Reformation auseinander zu setzen.

In unserem Winter- Mittendrin schauen wir deshalb auf das, was unser Gemeindeleben heute ausmacht. Aktuelles und Rückblick auf die vergangene Zeit finden wie immer ihren Platz. Wir blicken aber auch zurück auf Personen der Reformation und halten Ausblick auf das kommende Jahr. Reformation heißt schließlich „Wiederherstellung, Erneuerung“ und bezieht sich auf den Glauben, dessen Traditionen und Formen im Laufe der Jahre immer wieder überprüft und am Ursprung – an Gottes Wort – ausgerichtet werden müssen.

Viel Freude beim Lesen!

Mit Luthers Worten wünsche ich Ihnen eine segensreiche Adventszeit.

Ihre Pfarrerin Martina Tomaïdes

Nu kom der Heyden heyland /
der yungfrawen kynd erkannd.

Das sych wunnder alle welt /
Gott solch gepurt yhm bestelt.

Ein kleiner Tipp für alle, die diesen Text nicht gleich verstehen: EG 4.

Am 31. Oktober ist...

„Halloweentag“ bekomme ich als Ergänzung auf meinen Halbsatz geantwortet. Für Kinder und Jugendliche ist der 31. Oktober nicht mehr automatisch mit dem Reformationstag gleichgesetzt. Vielmehr greift der aus dem anglikanischen Raum verbreitete Halloweentag immer mehr um sich.

Dabei hat uns die Reformation doch genau davon befreit. Luther und seine Mitstreiter lebten in einer Zeit, in der die Angst vor einem strafenden Gott die Religion bestimmte. Auf Gemälden und Zeichnungen auch in den Kirchen zeigten grausame Bilder Darstellungen vom Teufel, von den Seelenqualen des Fegefeuers oder Christus als Weltenrichter, der über die Menschen nach ihren guten und schlechten Taten urteilte. Die reformatorische Erkenntnis nahm den Menschen diese Angst und gab ihnen die Freiheit. Der gnädige und liebende Gott wurde in den Mittelpunkt gestellt, ein Gott, der sich nicht dadurch beeinflussen lässt, dass ich möglichst viele gute Werke tue oder mich selbstkasteie, sondern ein Gott, dem ich im Glauben nahe kommen kann. Dadurch, dass die Bibel ins Deutsche übersetzt wurde und Gottesdienste nicht mehr wie zuvor in Latein gehalten wurden, konnten die Leute in ihrer Sprache von der FROHEN Botschaft hören.

Halloween dagegen verbreitet Schrecken. Das Wort geht auf „All Hallows‘ Eve“ zurück, was so viel bedeutet wie Vorabend von Allerheiligen. Verbunden mit dem katholischen Feiertag wurde Halloween deshalb auch zunächst nur in katholischen Gegenden der britischen Inseln gefeiert, vor allem in Irland. Durch die irischen Auswanderer kam der Brauch in die USA, von wo aus er dann angetrieben durch die groß angelegte kommerzielle Vermarktung in den letzten Jahren auch bei uns einkehrte.

„Nach volkstümlicher Überlieferung war Jack O‘Latern durch eine List aus der Hölle entkommen, als er aber in den Himmel kam, war die Tür dort für ihn verschlossen. Jack war verdammt, ewig zwischen Hölle und Himmel zu wandern. Er war unterwegs mit einer Kerze in einer ausgehöhlten Rübe. Daher kommt der Brauch, Fratzen-Kürbisse auszuschneiden und zu beleuchten.“
(Quelle: EKD)

In anderen Ländern hat dieses Fest Tradition und wohl auch seine Berechtigung. Viele beklagen bei uns die Überfremdung. Doch wenn es darum geht, unsere Feste, unsere Traditionen, unseren Glauben zu festigen und groß zu machen, fehlt es an Mitstreitern. Der Reformationstag erinnert nicht nur an den Thesenanschlag Luthers, sondern auch daran, dass die Reformation von Anfang an auch eine Bildungsbewegung war, die Freiheit und Verantwortung lehrt, die Deutschland und Europa musikalisch und kulturell geprägt haben und es der breiten Bevölkerung ermöglicht hat, durch das Lesen der Bibel selbst von Gott zu erfahren.

Nein, Halloween ist nicht mein Fest. Zum einen glaube ich als Christ nicht daran, dass irgendwelche Toten aus ihrer Gruft steigen und durch die Straßen ziehen, sondern an die Auferstehung der Toten und das Ewige Leben. Zum anderen gibt es genug Schrecken und genug Angst vor Terror und Gewalt in dieser Welt. Da braucht es nicht auch noch Gruselmasken und „saure“ Schmierereien.

Lieber feiere ich, dass ich als evangelischer Christ das Evangelium – die Frohe Botschaft – habe, die dem Schrecken und der Angst einen liebenden und gnädigen Gott entgegensetzt. Dieser Gott wird an Weihnachten Mensch. Überlassen wir dem Kind in der Krippe einen wirklichen Platz in unserem Leben.

Martina Tomaïdes

Philipp Melanchthon und Europa: eine andere Seite der Reformation

Wer das Melanchthonhaus in Bretten besucht, findet etwas verborgen an seiner Westseite drei Blindfenster. Das sind beinahe fassadenhohe Einlassungen in der Mauer. Sie haben die Form gotischer Kirchenfenster und werden jeweils in ganzer Größe von außen durch transparent gehaltene Glasscheiben bedeckt, die ihrerseits mit Zeichnungen, Schriftelementen und dezenter Farbgebung künstlerisch gestaltet sind. Wir nennen sie das *Rom-Fenster*, das *Athen-Fenster* und das *Jerusalem-Fenster*. Sie stehen beispielhaft für die Wurzeln Europas und spiegeln zugleich Philipp Melanchthon (1467–1560) in seinen pädagogischen, theologischen und politischen Werken unter anderem über den römischen Staatsmann und Juristen Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.)

Auf dem *Rom-Fenster* erkennt man die Piazza del Campidoglio und den Kapitolsplatz. In der Antike stand hier das Asylum, ein kleiner, dem Gott Asylius geweihter Tempel für Flüchtlinge und Schutzsuchende. Am 25. März 1957 wurden an dieser Stelle die Römischen Verträge[1] unterzeichnet. Das war die Geburtsstunde der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die heute Europäische Union heißt. Die Schriftelemente des Fensters nehmen wichtige Texte aus dem römischen Recht auf, das bis heute die europäische Rechtstradition beeinflusst und prägt. *Pacta sunt servanda* haben die Römer beispielsweise gesagt: Was man vereinbart hat, muss man halten. Oder *in dubio pro reo*: Der Angeklagte gilt solange als unschuldig, bis der Richter ihm seine Schuld nachgewiesen hat. So gibt es viele Grundsätze des römischen Rechts, die unser Leben bis zur Stunde bestimmen.

Das *Athen-Fenster* daneben symbolisiert die griechische Kultur. Von ihr hat Europa seine politischen, philosophischen und wissenschaftlichen Fundamente empfangen. Immerhin wussten schon Pythagoras (582–496 v. Chr.) und Aristoteles (384–322 v. Chr.), dass die Erde keine Scheibe, sondern eine Kugel ist. Und Aristarchos von Samos, ein griechischer Astronom und Mathematiker aus dritten Jahrhundert vor Christus hat die These vertreten, die Sonne sei der Mittelpunkt unserer Galaxie, und alle Planeten einschließlich der Erde würden um sie kreisen.

Das *Jerusalem-Fenster* schließlich erinnert an den jüdisch-christlichen Überlieferungszusammenhang, in dem wir stehen.

Vor diesem Hintergrund lautet die Botschaft, der drei Fenster heute: Europa scheitert nicht, wenn der Euro scheitert, sondern dann, wenn es so tut, als erschöpften seine Gemeinsamkeit sich im Geld. Wenn es seinen kulturell-religiösen Hintergrund vergisst. Die drei Fenster symbolisieren die drei Säulen, auf denen Europa ruht. Man könnte auch sagen: die drei Quellen, aus denen es sich speist, sogar dann, wenn es von ihnen nichts (mehr) weiß.

Ad Fontes (zu den Quellen) lautete daher das Programm, dem Melanchthon und andere sich innerlich verpflichtet fühlten. Man nennt sie Humanisten. Sie wussten etwas von jenen drei Säulen, die uns – jede auf ihre Weise – in einen größeren Interpretationszusammenhang stellt. Ihr Ziel war es deshalb, die Menschen zu bilden, um sie darüber zu vergewissern und ihnen ein menschgemäßes – sozusagen: menschenwürdiges – Leben zu ermöglichen. Deshalb wandte man sich der römischen und griechischen Antike zu. Von ihrem Denken erhoffte man Interpretationshilfen für die jeweilig gegenwärtigen Probleme und ihre Lösung.

Aber auch der Heiligen Schrift widmete man sich in neuer Weise. Auch dafür steht bekanntlich die Reformation. Philipp Melanchthon war der Überzeugung, Glaube setze Bildung voraus: Wer Gott kennen lernen will, muss – überhaupt, aber vor allem – die Bibel lesen können. Deshalb war der Reformation die Einrichtung von Schulen und deren Besuch durch die Kinder wichtig. Das sollte nicht mehr ein Privileg für Kirchenleute oder Adlige sein. Menschen bilden, sie im Gespräch miteinander die friedliche Suche nach der gemeinsamen Wahrheit lehren – dies war das Anliegen. Die Reformatoren waren überzeugt: Nur so finden wir zu Gott. Nur so erkennen wir Christus und seine Wohltaten. Nur so erlangen wir das Heil, für das wir geschaffen sind. Das war das Programm.

Auf dieser Grundlage hat Philipp Melanchthon ein – im übertragenen Sinn –gleichsam „europäisches“ Leben geführt. Oft über Schüler, die seinetwegen nach Wittenberg gekommen und dann mit der Reformation im Kopf nach Hause zurückgekehrt sind, entwickelten sich Beziehungen zu den Zentren seiner Zeit. Seine Korrespondenz – tausende Briefe! – hat sich nicht nur auf den deutschsprachigen Raum, sondern auf das gesamte Gebiet erstreckt, das wir heute Europa nennen: von London bis Venedig, von Paris bis ins Baltikum nach Riga in Lettland und Reval (heute Talinn) in Estland. Das war einer der Gründe, warum die Reformation kein wittenbergisch-kursächsisches Einzelphänomen geworden bzw. geblieben, sondern in alle Welt gegangen ist. Darum begehen wir nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa das Reformationsjubiläum. Es ist die Erinnerung daran, dass Europa mehr ist als Geld und größer als nationale Partikularinteressen.

Eindrücklich werden wir dies am 14. und 15. Dezember 2016 erleben. Dann wird der „Europäische Stationenweg 2017“ in Bretten auf dem Parkplatz am Seedamm sein. Von Bergen in Norwegen bis Rom und von Sibiu in Rumänien bis Dublin wird die Tour von November 2016 bis Mai 2017 an 67 Orten in 19 europäischen Ländern Station machen. Sie zeigt, dass die Reformation immer noch andauert und Veränderungen überall in Europa bewirkt. Die Stationenweg-Tour trägt ihre Spuren zusammen durch ganz Europa und bringt sie zur „Weltausstellung Reformation“ vom 20. bis 28. Mai 2017 nach Wittenberg.

Dr. Hendrik Stössel

[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Römische_Verträge

Der Hoffnungsbaum

200 Jahre steht unsere Weinbrenner- Kirche nun schon auf ihrem weithin sichtbaren Platz. Eine lange wechselvolle Geschichte liegt hinter ihr. Wenn Steine reden könnten! Wenn sie es könnten, würden sie uns folgendes erzählen:

Vor der ersten umfassenden Renovierung im Jahr 1962 sah das Kirchenschiff ganz anders aus als heute. Auf jeden Fall viel bunter, der Boden aus schwarz- weißen Steinen, im Karomuster ausgelegt; Wandmalereien auf beiden Seiten neben der Kanzel. Rechts ein überlebensgroßer Luther, in den Händen einen Apfelbaum.

Der Baumeister der Wössinger Kirche hat sich tiefgreifende Gedanken gemacht. Als Schüler des großen Architekten Weinbrenner war es für ihn eine Ehre, mit dem Bau dieser Kirche beauftragt zu werden. Das sieht und spürt man an vielen Ecken. Er hat Botschaften des Evangeliums eingebaut, die den Glauben stärken und aufbauen sollen. Eine davon ist dieses Bild. Was hat ihn bewegt, Luther mit Apfelbaum an die Wand zu malen?

Luther soll einmal gesagt haben: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!“ Der Reformator Martin Luther liebte die Natur. Das frische Grün der Bäume im Sommer erinnerte ihn an die Gnade Gottes und war ihm Zeichen von Gottes Liebe hier auf Erden. Luther hat mit seinem Wort vom Apfelbaum der Resignation und Weltverdrossenheit etwas entgegengesetzt und gezeigt, dass ihm die Welt nicht egal ist.

Mir gefällt das Bild vom Apfelbaum gut. Wer einen Apfelbaum pflanzt, schaut über den eigenen begrenzten Horizont hinaus. Wer einen Apfelbaum pflanzt, setzt ihn für die nächste Generation, die dann seine Früchte ernten und genießen darf. Luther ist mit seinem Satz also weit entfernt von der heutigen ich-bezogenen, egozentrischen Gesellschaft. Wer für andere etwas einsetzt, obwohl er selber nichts mehr davon hat, pflanzt Hoffnungszeichen für die Zukunft.

Was mir am Apfelbaum noch gefällt ist, dass aus einem winzigen Samenkern etwas Neues Großes wachsen kann. Ein schönes Bild für die Kirche: Der Same des Wortes Gottes wird ausgelegt. Gottes Geist allein schenkt Wachstum und Reife bis hin zur Ernte. Ein Satz Martin Luthers voller Gottvertrauen. Ein Satz voll Zuversicht, dass die Kirche Jesu Christi Zukunft hat. Was gab es für den Baumeister unserer Kirche also Besseres, als genau dieses Bild an die Wand zu malen?!

An dieser Stelle endet die Erzählung der Steine. Bedauerlich, dass die Wandmalereien im Zuge der Renovierung verschwunden und einem nüchternen Weiß gewichen sind. Wie gut täte uns heute dieses Bild des Hoffnungsbaumes! Nehmen wir den Apfelbaum als Hoffnungszeichen für uns und unsere Gemeinde und pflanzen wir einen neuen Apfelbaum! Genau das soll im Jubiläumsjahr geschehen. Bitten wir Gott um seinen Segen und seinen Geist mit Worten von Paul Gerhardt:

Mach in mir Deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu Deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

Ulrike Schumacher

Wo evangelisch drauf steht, soll auch christlich drin sein

Nach dieser Einstellung leben wir unser Konzept in der evangelischen Kindertagesstätte Oberlinhaus. Neben vielen weiteren Schwerpunkten in unserer pädagogischen Arbeit liegt uns ganz besonders die christliche Glaubenserziehung am Herzen.

Überall in unserem Kindergartenalltag begegnet uns Gott. Wir Fachkräfte möchten den Kindern behutsam und liebevoll die christlichen Werte vermitteln. Gott ist uns oft näher als wir denken. So leben wir schon mit kleinen Gesten den Kindern unseren Glauben vor. Wir möchten jeden mit offenen Armen in unserem Haus begrüßen und jedem ein Ohr schenken, der dessen momentan bedarf; das sehen wir als die Mission Jesus. Die geborgene, liebevolle und vom Glauben geprägte Atmosphäre im Oberlinhaus bleibt den Kindern ihr ganzes Leben in Erinnerung.

Ganz bewusst begegnet uns Gott auch durch unsere christlichen Rituale wie das gemeinsame Beten vor dem Essen, das Erzählen christlicher Geschichten im Morgenkreis oder das gemeinsame Singen christlicher Lieder. Höhepunkte im Jahr sind vor allem unsere regelmäßigen Monatsabschlussandachten mit unserer Pfarrerin Martina Tomaïdes.

Die Themen unserer religionspädagogischen Arbeit orientieren sich dabei oft an dem kirchlichen Jahreskreis. Das Kirchenjahr selbst ist durch viele Feste wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten geprägt. So steht bald schon wieder die Adventszeit an, eine der schönsten Zeiten für Kinder. Uns ist es wichtig, dass die Kinder das Weihnachtsfest als Geburtsfest Jesu mit all seiner Freude und Geborgenheit erfahren. Gerade in der heutigen, schnelllebigen Zeit ist es wichtig, den Alltag zu unterbrechen und mit den Kindern Feste und Feiern mit all ihren Einzigartigkeiten aufleben zu lassen.

KITA-Team

40 Jahre CVJM-Jugendtreff Wössingen

Bei einer Umfrage in unserer Kirchengemeinde im Mai 1976 bedauerten viele Gemeindeglieder das Fehlen einer Jugendarbeit der Kirchengemeinde. Deshalb hatte der damalige Gemeindepfarrer, Werner Widder, alle Jugendlichen aus Wössingen ab dem Konfirmandenalter in den Gemeinderaum im Kindergarten zu einem Jugendtreff eingeladen. Dieser erste Abend fand am Mittwoch den 10. November 1976 um 19:30 Uhr statt. Das war die Geburtsstunde des Jugendtreffs. Pfarrer Widder leitete von da an die wöchentlichen Jugendtreffstunden. 1977 waren einige von den Jugendlichen auf einer Freizeit vom CVJM Kreisverband Hardt-Kraichgau, in Gortipohl. Dadurch entstanden die ersten Beziehungen zum CVJM. Im Frühjahr 1979 wurde ein zweiter Kreis gegründet, der Jugendabend. Aufgrund des Weggangs von Pfarrer Widder 1979 aus Wössingen war der Jugendtreff ohne Leitung. Nach Gesprächen mit dem CVJM-Landesverband Baden, beantragte man die Aufnahme des Jugendtreffs Wössingen in den CVJM-Landesverband Baden. Die Gründungsversammlung des CVJM Jungendtreffs Wössingen e.V. fand am 25. August 1979 statt. Am 1. März 1980 wurde der Verein auf der Delegiertenversammlung des CVJM-Baden in Karlsruhe offiziell in den CVJM-Baden aufgenommen.

Im Jahre 1985 wurde die Jungschar gegründet. Sie war unterteilt in Mädchen und Bubenjungschar. Bis heute ist die Jungschar eine feste Gruppe im CVJM Wössingen. In den Jungscharstunden hör(t)en die Mädchen und Buben viele Geschichten über Jesus und dem Glauben. Es wurde gesungen, gespielt und auch soziales Engagement gezeigt. Es gab zahlreiche Teilnahmen am Landesjungscharlager des CVJM Baden. Der Verein hatte über Jahre viele aktiven Handballer in seinen Reihen. In zahlreichen Ortsturnieren im Fußball und Handball konnten viele Pokale gewonnen werden. Das gemeinsame Miteinander wurde in den Anfangszeiten durch einige Freizeiten z.B. Unken (Österreich), Saas Grund (Schweiz) und Sysslebäck (Schweden) gepflegt.

Gemeinsam mit dem Posaunenchor veranstaltet der Verein seit 35 Jahren das Gemeindefest. Zahlreiche Schätzfragen bereiteten so manchem Besucher Kopfzerbrechen. Auch der Flohmarkt ist seit den ersten Jahren mit dabei.

Mit den Jahren änderten sich auch die Aktivitäten des Vereins, so wurden Hauskreise und neue Jugendkreise gegründet. Es fanden Impulsabende statt. Das 25-jährige Jubiläum konnte im Jahre 2001 gefeiert werden. In den Jahren 2007 und 2009 veranstalteten die Jugendlichen des CVJM zwei Galaabende. Hier wurden die Gäste in feiner Abendgarderobe mit einem tollen Programm unterhalten. Der Erlös ging an Lifegate in Israel und nach Kenia.

Mit dem „Ferienspaß“ und dem „Weihnachtsgeschenke basteln“ sind seit einigen Jahren zwei neuere Veranstaltung fest im Programm. Beim Ferienspaß wird jedes Jahr ein sommerliches Buffet gezaubert. Im Dezember basteln die Kinder dann Weihnachtsgeschenke für Eltern und Großeltern.

2013 wurde ein gemeinsames Jugend-Band-Projekt von Kirchengemeinde und CVJM ins Leben gerufen. Unter der Regie von Udo Zimmermann wirkt die Band „Silver Lining“ immer wieder in den Gottesdiensten mit.

Der 40. Geburtstag des Vereins wurde im kleinen Rahmen bei der Jahreshauptversammlung gefeiert. Eine Ausstellung „40 Jahre CVJM in Bildern“ konnte man im hinteren Teil der Kirche während und in den Wochen nach dem Gemeindefest begutachten.

Simone Dehm

Bunte Vielfalt an Gottes Tisch oder Bunte Vielfalt unter Gottes Gastfreundschaft

An einem wunderbar sonnigen und warmen Septemberwochenende durften wir als Kirchengemeinderat bei unserer Klausur die Gastfreundschaft im Monbachtal genießen. Wir hatten uns viel vorgenommen.

Am Samstagvormittag galt es, das Leitbild unserer Kirchengemeinde zu überarbeiten. Mancher Text wurde verkürzt, einige Passagen neu formuliert. Bunte Vielfalt aus der Mitte (=Christus) und gelebte Gastfreundschaft waren und sind uns wichtige Leitsätze. Unser Leitbild wurde neu formuliert und lautet jetzt:

Bunte Vielfalt unter Gottes Gastfreundschaft.

Bei einem ausgiebigen Spaziergang am Samstagnachmittag mit anschließendem Kaffeetrinken kam die Gemeinschaft untereinander nicht zu kurz.

Anschließend konnten wir neu gestärkt an die Planung unseres Kirchenjubiläums gehen. Da gab es vieles abzuwägen und zu beraten, bis endlich am späten Abend alles soweit geklärt war. Danach genossen wir die Zeit bei Spaß und Spiel bis zur wohlverdienten Bettruhe.

Am Sonntagmorgen besuchten wir den evangelischen Gottesdienst in Bad Liebenzell. Beschenkt mit einer Engelkarte (es wurde Michaelistag gefeiert) fuhren wir gestärkt und zuversichtlich wieder nach Wössingen zurück.

Ulrike Schumacher

Ich bin Teil der Gemeinde!
Ich kann nicht ohne sie existieren!

Ich brauche die Anderen,
die Gemeinschaft, den Zusammenhalt.

Ich bin eingebunden, bin Teil ihres
Dienstes und bringe mich ein –
wie und wo und auf welche Weise es
mir möglich ist!

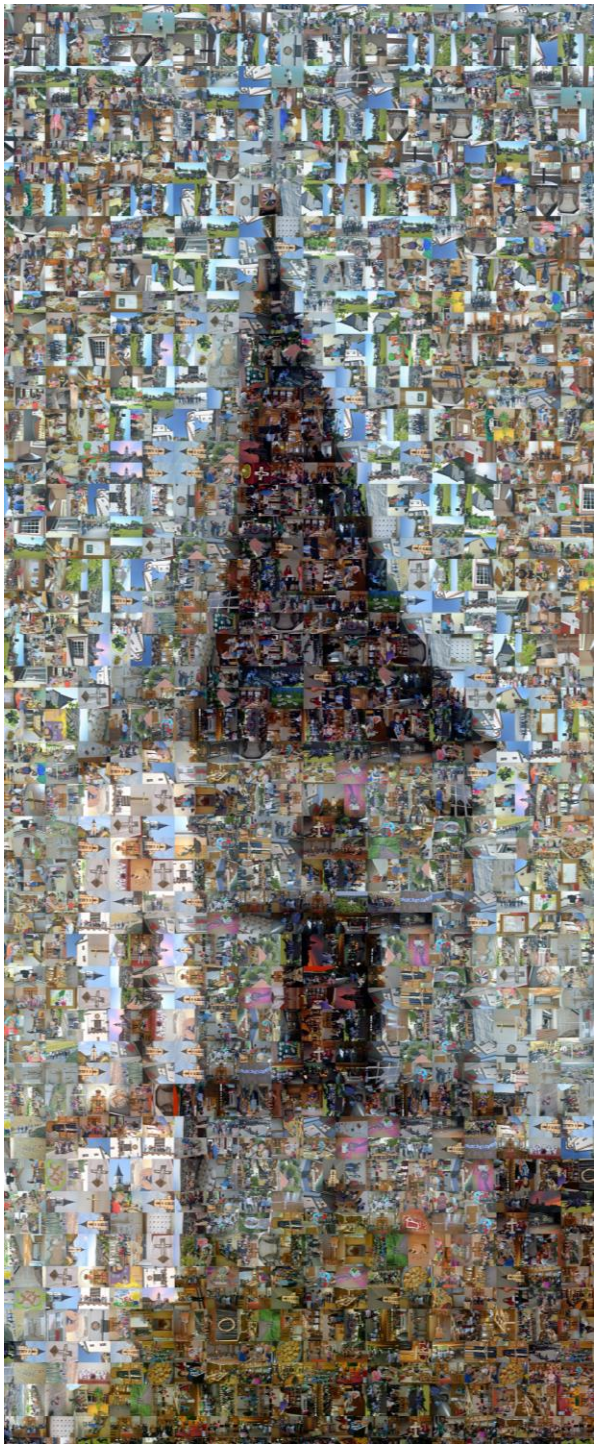
Mitarbeitersegnung

Einer der schönsten Gottesdienste im Jahr ist für mich der Erntedankgottesdienst. Jedes Mal gehe ich danach ganz beglückt heim, weil mir wieder auf vielfältige Weise – im Gebet, in der Predigt, beim Singen – vor Augen geführt wurde, wieviel Grund wir haben, Gott dankbar zu sein. Da verblassen doch die Sorgen und Kümmernisse, von denen ich mich so manches Mal niederdrücken lasse. Dieses Jahr wurde ein Grund besonders hervorgehoben: wie dankbar wir für unsere ca. 130 haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter sein können.

Mit anerkennenden Worten schilderte Frau Tomaïdes, auf welch vielfältige Weise – im Verborgenen wie in vorderster Reihe – diese vielen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unsere Gemeinde gestalten und zu einer Heimat machen. Sie betonte: „Immer aber ist es wichtig sich zu vergewissern, aus welchem Grund heraus wir handeln und uns engagieren. So danken wir Gott für all diese vielen wunderbaren Menschen und wollen heute am Erntedankfest die Gelegenheit nutzen, für sie um Gottes Segen zu bitten."

Es war schon ein bewegender Moment, vorne im Kreis gemeinsam mit den anderen Mitarbeitern mit offener Hand den Segen zu empfangen und diesen Segen mit der anderen Hand auf der Schulter des Nachbarn an diesen weiterzugeben.

Marion Parsch



von links oben nach rechts unten

Gottesdienst beim
Obst- und Gartenbauverein

Jugendgottesdienst

Martina Tomaïdes
beim Jugendgottesdienst

Fahrradgottesdienst

Männervesper

Sommerserenade

Erntedank

Frauenfeierabend

Es wurden kirchlich getauft
und damit zu Gliedern der
Evangelischen Kirche am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht. Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Es wurden kirchlich getraut und
haben ihren Lebensweg unter den
Segen Gottes gestellt am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht. Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Im Vertrauen auf den lebendigen Gott
und in der Hoffnung auf die Auferstehung
wurden kirchlich bestattet am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht. Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Hätten Sie noch…

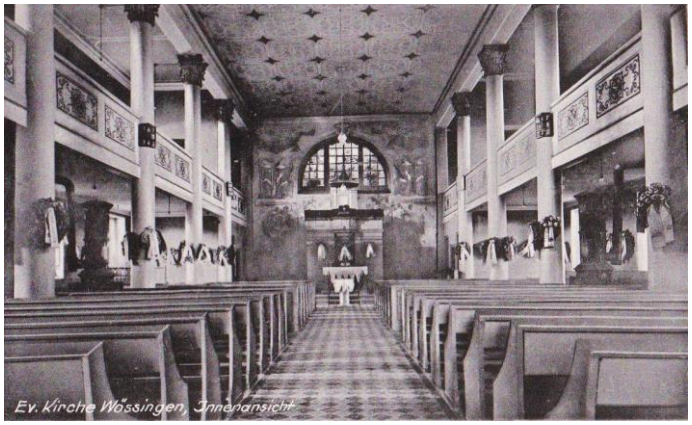
…Texte, Erinnerungen, Bilder, Urkunden oder Gegenstände?

Für unsere Ausstellung gemeinsam mit dem Heimat- und Kulturverein brauchen wir dringend Ihre Hilfe.

Von der Jubelkonfirmation am 2. April 2017 bis zur „grünen“ Konfirmation am 21. Mai 2017 soll es die Möglichkeit geben, die Konfirmation im Wandel der Zeit zu betrachten. Für diese Ausstellung benötigen wir alte Urkunden, Konfirmandenbilder und mehr. Ziel ist es, in Bildern möglichst lückenlos einen Rückblick durch das letzte Jahrhundert zu geben.

Ebenso freuen wir uns über ihre Beiträge zur Kirche selbst. Leihen Sie uns Bilder oder schenken Sie uns Ihre Anekdote, stellen Sie uns Urkunden, ein Kleidungsstück (zum Beispiel ein altes Konfirmationskleid) oder einen anderen interessanten Gegenstand zur Verfügung, so dass die Geschichte des Kirchengebäudes durch Ihren persönlichen Beitrag lebendig wird.

Schon vorab:
Herzlichen Dank!



Kontakt

Pfarrbüro, Tel. 8533

Claudia u. Wolfgang Eberle, Tel. 7298

Joachim Dittus
Tel. 7726

„Begleitet wohnen zu Hause“ – Projekt seit zwei Jahren bewährt

Christlicher Krankenpflegeverein Wössingen e.V.
Von Mensch zu Mensch

Vor 2 Jahren wurde das Projekt „Begleitet wohnen zu Hause“ als Kooperation von Christlichem Krankenpflegeverein Wössingen, Sozialstation der Diakonie im Landkreis Karlsruhe gGmbH, Gemeinde Walzbachtal sowie dem Seniorenbeirat ins Leben gerufen.

Damit sollen Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde dabei unterstützt werden, trotz gesundheitlicher Einschränkungen und Hilfebedarf zu Hause wohnen und dabei so lange wie möglich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Eine Verbesserung der häuslichen Versorgung wird durch den stundenweisen Einsatz von ehrenamtlich engagierten Helferinnen und Helfern gewährleistet. Ihre Aufgabe ist es, den hilfsbedürftigen Menschen im Alltag zu unterstützen und zu begleiten. Pflegende Angehörige können somit auch entlastet werden.

Einzelleistungen, die stundenweise erbracht und abgerechnet werden können (11 Euro pro Stunde):

- Hilfen im Haushalt und Garten
- Begleit- und Fahrdienste bei Arztbesuchen
- Einkaufsfahrten
- Spaziergänge und Ausflüge
- Betreuung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen
- Begleitung in das Theater oder zum KSC-Spiel
- Haus- und Tierbetreuung bei Abwesenheit
- Organisatorische Aufgaben erfüllen

Eine Kostenübernahme durch die Pflegekasse ist bei Pflegeeinstufung möglich. Selbstverständlich können auch Selbstzahler unsere Hilfe in Anspruch nehmen.

Aktuell betreuen wir 32 Klienten. Manche Menschen benötigen 2 bis 3 Mal pro Woche Unterstützung, andere nur gelegentlich bei einem anstehenden Arzttermin oder bei Gartenarbeit.

Uns stehen derzeit 22 Helferinnen und Helfer zur Seite. Diese werden für ihren Einsatz auf Basis der Ehrenamts- bzw. Übungsleiterpauschale vergütet. Je nachdem, wieviel Zeit sie einbringen wollen, haben manche dieser Helfer bis zu drei Einsatzstellen, andere helfen nach persönlichen Vorgaben. In den vergangenen beiden Jahren haben sich unsere Mitarbeiter somit ca. 4.500 Stunden engagiert!

Durch die gute Zusammenarbeit mit der Sozialstation Walzbachtal können sowohl pflegerische wie auch niederschwellige Hilfen in den eigenen vier Wänden auf kurzem Wege verbunden werden.

Für Rückfragen melden Sie sich bitte bei
Frau Heimberger-Schäfer, Einsatzleitung „Begleitet wohnen zu Hause“, Telefon 0177 8203 273
oder
Frau Engel-Wilhelmy, Pflegedienstleitung der Sozialstation Walzbachtal, Telefon 07203/ 916610

Wir helfen Ihnen gerne!

Helene Heimberger-Schäfer

Evangelischer Bezirkskirchentag in Bruchsal

„Ich bin so frei“ – so fasste das Motto des Bezirkskirchentages in Bruchsal die reformatorische Erkenntnis zusammen. 1517 nagelte Martin Luther in Wittenberg 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg, die gegen die Missstände innerhalb der Kirche „protestierten“ – Stellung bezogen.

Frei machte ihn das Studium der Bibel, vor allem des Römerbriefs, in dem er folgende Worte las (Röm. 1, 17): *Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: „Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.“*

Es war bei weitem nicht allein der Thesenanschlag, der zu weitreichenden Veränderungen im ganzen Land führte, doch gilt er als DAS Datum der Reformation. Grund genug, 500 Jahre später das Reformationsjubiläum zu feiern. Zum Auftakt in das Jubiläumsjahr war Luthers Wegbegleiter Philipp Melanchthon in Form zahlreicher Pappaufsteller im ganzen Kirchenbezirk unterwegs, um für den Bezirkskirchentag in Bruchsal zu werben. Am Freitag, den 28. Oktober 2016 luden die Glocken am Abend dann zum gut besuchten Eröffnungsgottesdienst mit dem Landesbischof in die Lutherkirche ein.

Samstags wurden Passanten durch „Musik am Markt“ auf die verschiedenen Veranstaltungen aufmerksam gemacht und eingeladen, Selfies mit Käthe und Martin Luther zu machen. Am Nachmittag stellte sich Oberkirchenrat Dr. Kreplin gemeinsam mit Dr. Hohage bei einer Podiumsdiskussion dem Thema „Segnung gleichgeschlechtlicher Paare“. Am Abend warteten dann zwei musikalische Höhepunkte auf die Besucher. Das Musical „Wenn Engel lachen…“ erzählte von der Liebesgeschichte der Katharina von Bora. Der Abend schloss mit einem Songwriter-Konzert, bei dem musikalische Talente ihre Lieder präsentieren konnten – im Übrigen mit Wössinger Beteiligung durch Martin und Tom Simon.

Am Sonntag, den 30. Oktober 2016 fand anlässlich des Evangelischen Bezirkskirchentages ein ökumenischer Festgottesdienst in der Stadtkirche in Bruchsal statt.

Musikalisch gestaltet wurde er von den Bläser/innen der evangelischen Posaunenchöre (auch Bläser/in unseres Posaunenchores waren dabei) und Sänger/innen der evangelischen und katholischen Kirchenchöre im Kirchenbezirk Bretten-Bruchsal. Frau Dekanin Gabriele Mannich und Herr Dekan Wolfram Stockinger (Katholische Kirche) hielten den sehr gut besuchten Gottesdienst. Die durchaus reformatorische Predigt des katholischen Dekans rief spontanen Applaus hervor.

Anschließend trafen sich die Bläser bei strahlendem Sonnenschein zum gemeinsamen Platzblasen vor der Kirche.

Für das leibliche Wohl wurde im Lutherhaus und in der Handelslehranstalt (HLA) gesorgt. Dort hatte man auch die Gelegenheit, die verschiedenen Kirchengemeinden unseres Bezirkes kennenzulernen. Ebenso luden verschieden Workshops zum Mitmachen ein. In der Lutherkirche hatte man die Möglichkeit, mit Herrn Dr. Kares die Königin der Musikinstrumente – die Orgel – besser kennenzulernen.

Bei schönstem Herbstwetter hatte unsere Kirchengemeinde einen Platz vor der HLA. Joachim Dittus ermöglichte es den Besuchern, nach alter Tradition Seile zu drehen (Bild). Eine gute Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und schon zu unserem Jubiläumsjahr 2017 einzuladen.

Höhepunkt am Sonntagabend war das „Duo Camillo“ mit ihrem Kirchenkabarett „Luther bei die Fische“, das in der fast voll besetzten Lutherkirche so manchen Lachmuskel strapazierte.

Am Montag trafen sich rund 100 Kinder, um gemeinsam einem Rätsel auf die Spur zu gehen: Was haben eine Bibel, eine Lutherrose, ein Stift und zwei Datumsangaben in einer Schatzkiste zu suchen? Nach einem Theaterstück, einem mittelalterlichen Tanz, einem Stationenweg rund um den Bruchsaler Bergfried und einem gemeinsamen Abschluss war das Rätsel gelöst, und als Andenken gab es einen Playmobil-Luther für alle mit nach Hause.

Am Abend ging es auch im Jugendgottesdienst um die Freiheit. Durch „Zachäus und Jesus“ wurden die Jugendlichen und deren Begleiter bei der Predigt zum Fragestellen animiert und bekamen Antworten mit auf den Weg. Im Anschluss verkündigte Mister Joy auf eindrückliche Weise die Frohe Botschaft – anschaulich, zauberhaft und bisweilen sehr fesselnd.

Den Abschluss des Bezirkskirchentages machte die Konzertlesung mit Samuel Koch und Samuel Harfst.

Silke Unterweger und Martina Tomaïdes

Puzzeln Sie mit!

Liebes Gemeindeglied,

nächstes Jahr feiern wir 200 Jahre Grundsteinlegung unserer evangelischen Kirche hier in Wössingen.

Doch Kirche ist mehr als nur ein Gebäude. Kirche als Leib Christi lebt auch von dem, was wir als Gemeinde daraus machen, wie wir unseren Glauben leben, wie wir ihn mit anderen gemeinsam teilen. Das was jeder einzelne mit der Kirche – dem Gebäude, den Menschen, dem Leib Christi – verbindet, fügt sich wie viele Puzzleteile zu einem großen Ganzen zusammen.

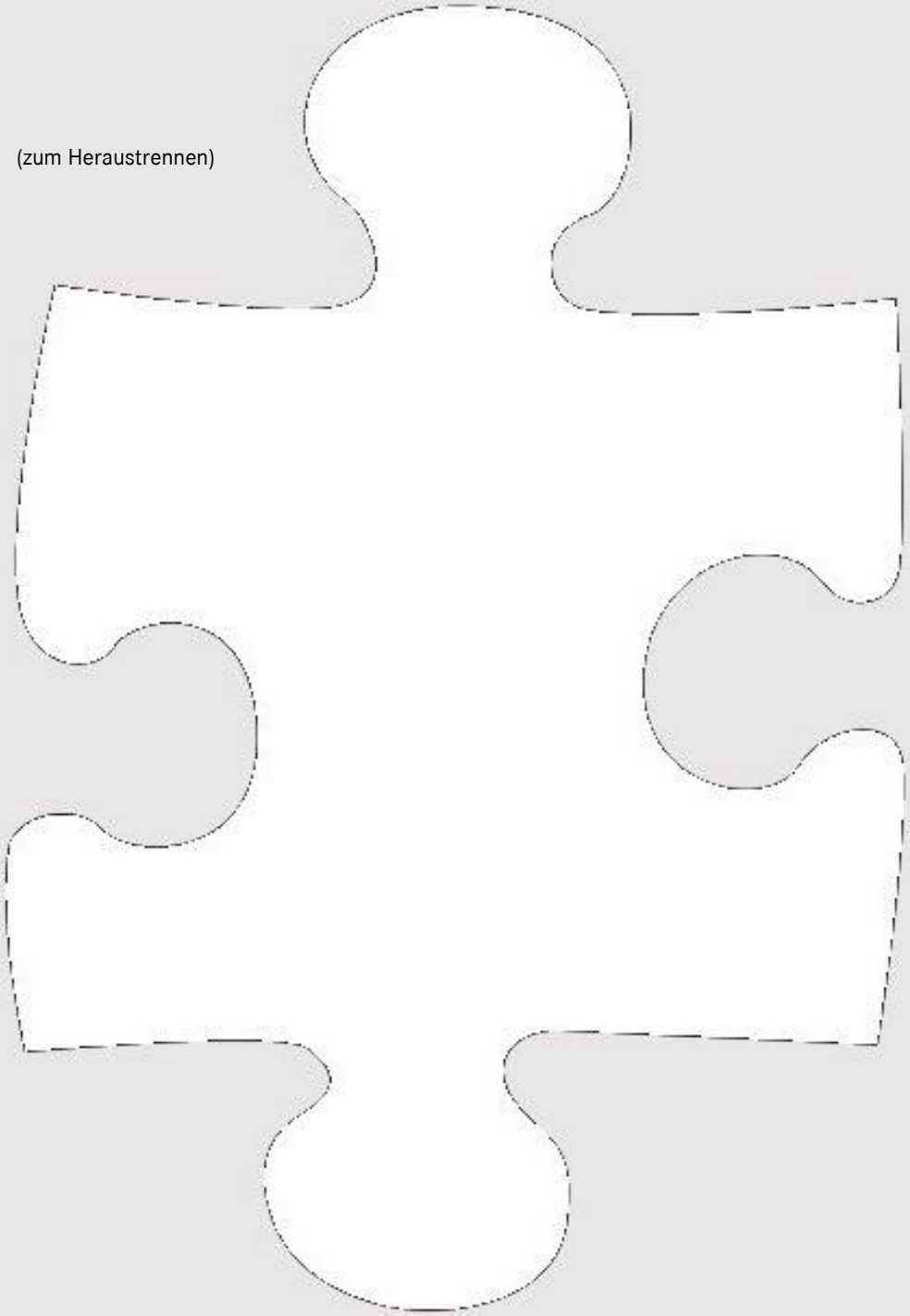
Deshalb haben wir eine Bitte an Sie. Lassen Sie uns als einzelne Person oder als Familie, als Gruppe oder Kreis daran teilhaben, was Sie mit unserer Kirche(ngemeinde) verbinden, seien es Erinnerungen, Glaubenserfahrungen oder auch Wünsche.

Füllen Sie dazu das Puzzleteil auf der rechten Seite aus und lassen Sie es uns zukommen – entweder ins Pfarramt, Wössinger Straße 39, oder direkt in die Kirche.

Schon vorab ein herzliches Dankeschön! Wir sind schon sehr gespannt, welches Bild durch Ihre Puzzleteile entstehen wird.

Martina Tomaïdes

(zum Heraustrennen)



„Satt ist nicht genug“ 58. Aktion von Brot für die Welt

Wer es schafft, mit seiner Hände Arbeit die Familie zu ernähren, kann sich glücklich schätzen. Das galt schon zu Zeiten des Alten Testaments und es gilt für viele Millionen Kleinbauern und Handwerker auf der ganzen Welt bis heute. In nachbarschaftlicher Zusammenarbeit Verantwortung zu übernehmen, statt von multinationalen Konzernen abhängig zu sein, ist für tausende von Menschen der Weg zu einem guten Leben. Diesen Weg zu begleiten, ist uns in Baden ein Anliegen. Sind Sie dabei?

Bolivien: Auf eigenen Füßen stehen

„Handwerk hat goldenen Boden!“ – Dieser Satz hat für Cipriana Quiroga aus Bolivien ganz praktische Bedeutung: Vormittags verdient die Dreißigjährige als Köchin in einem Kindergarten ihr eigenes Geld und nachmittags lässt sie sich bei CJA, der bolivianischen Partnerorganisation von Brot für die Welt, zur Polsterin ausbilden. Neben den handwerklichen Fertigkeiten lernt sie in dem 10-monatigen Kurs alles, was sie für eine spätere Selbstständigkeit braucht: Preise kalkulieren, Kunden gewinnen und selbstbewusst mit Zulieferern verhandeln.

Größer könnte der Unterschied zwischen 2013 und heute für Cipriana kaum sein: als Hausfrau und Mutter der drei kleinen Kinder kam sie fast nie aus dem Haus. Ihr Mann war zwar als Lkw-Fahrer immer auf Achse, sein Einkommen reichte aber trotzdem vorne und hinten nicht. War er dann doch einmal zuhause, stritt das Paar oft und er schlug sie. Als er sie nach der Geburt ihres jüngsten Sohnes ohne Geld mit den Kindern sitzen ließ, wandte sich Cipriana Quiroga verzweifelt an die Anwältinnen von CJA. Mit deren Unterstützung erstritt sie den Unterhalt für sich und die Kinder, ihr Mann kehrte zurück und in einer Paartherapie rauften sie sich wieder zusammen. Jetzt packt ihr Mann zuhause mit an. Er ist stolz auf seine zupackende „Powerfrau“. Weil sie jetzt beide an einem Strang ziehen, ist Cipriana zuversichtlich, dass sie schon nächstes Jahr ihren größten Traum verwirklichen kann: ihre eigene Werkstatt!

Das bewirkt Ihre Spende:

Mechanisches Klammergerät für die Polsterwerkstatt: 44 Euro
Psychologische und rechtliche Beratung eines Gewaltopfers: 80 Euro
Werkzeug und Basismaterial für den Start in die Unabhängigkeit als Polsterin: 140 Euro

Ihre Spende hilft, dass noch mehr Menschen sich ein gutes Leben aufbauen können!

Herzlichen Dank!
Ihr Volker Erbacher, Pfarrer, Diakonie Baden

Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Die Rabenrosa

Wie kann man für Kinder vom Anderssein erzählen? Die Bilderbuchkünstlerin Helga Bansch setzt ein kleines rosa Ei in ein Nest mit grüngesprenkelten. Umsorgt von zwei aufmerksamen Rabeneltern wachsen vier Rabenkinder und ein nacktes rosa Wesen heran. Weil sie immer friert, besorgt der Vater ihr ein rosa Kleid und ein rotes Mützchen. Von nun an wird sie nur noch „unsere kleine Rosa“ genannt. Die anderen Tiere wundern sich über das kleine Wesen. Sie geben praktische Tipps, wie aus Rosa doch noch ein richtiger Rabe werden kann. Die Eltern und Geschwister aber nehmen Rosa an, wie sie ist. So wächst Rabenrosa langsam heran. Sie bemüht sich, so zu werden, wie ihre Geschwister, was ihr natürlich nicht gelingen kann. Dann wird es ihr zu dumm. Sie sagt sich: „Ich bin eben anders. Ich mach einfach das, was mir gut tut.“ Und so findet sie ihren Platz in der Welt!

Rabenrosa, eine selbstbewusste Bilderbuchfigur voller Lebensfreude und Mut, mit der Kinder sich gerne identifizieren.
Ein sehr empfehlenswertes Bilderbuch!

Ulrike Schumacher

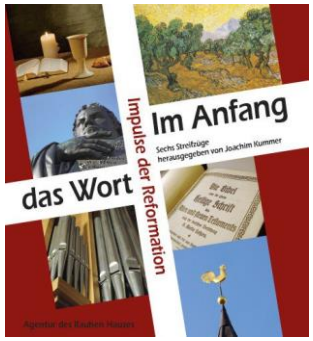
Bilderbuch für Kinder ab 3 Jahren
Autorin und Illustratorin: Helga Bansch
Erschienen im Jungbrunnen- Verlag
ISBN 978-3-7026-5874-8
Ausgezeichnet mit dem evangelischen Buchpreis 2016

Im Anfang war das Wort

2017 ist der 31. Oktober ein bundesweiter Feiertag. Wir erinnern uns an den Thesenanschlag Martin Luthers an der Schlosskirche zu Wittenberg. Doch auch wenn viele schon vom „Lutherjahr“ sprechen, so ist dieses Reformationsjubiläum mehr als nur das Bedenken einer einzigen Person. Dieser Tatsache nimmt sich das Buch „Im Anfang war das Wort“ an. Es durchleuchtet verschiedene Themenschwerpunkte der Reformation. Die Themen „An Haupt und Gliedern. Geschichtlicher Aufriss“, “Freiheit und Verantwortung. Luthers Freiheitsschrift heute“, „Der neue Glaube. Die Rechtfertigungslehre“, „Bilderwelten. Reformation und Kunst“, „Singen und Sagen. Gottesdienst und Musik“ und „Orte der Bildung. Schule, Universität, Wissenschaft“ sind angereichert mit Bildern und Zitaten aus fünf Jahrhunderten. „Dieser Band eröffnet vielfältige Zugänge zu einer Bewegung, die vor rund 500 Jahren begonnen hat und noch längst nicht abgeschlossen ist“, heißt es auf dem Klappentext.

Das Buch ist zu beziehen über die Agentur des Rauhen Hauses Hamburg, Bestellnummer 1 1702-0, und kostet 14,99 €. Gerne auch über das Pfarramt zu beziehen.

Martina Tomaïdes



Revidierte Lutherbibel

Anlässlich des Reformationsjubiläums ist eine neue revidierte Lutherbibel erschienen. Martin Luther hat den Leuten für seine Bibelübersetzung „auf’s Maul geschaut“ und gilt somit auch als Begründer der deutschen Schriftsprache. Damit sie auch heute noch lesbar ist, wurde sie seit Ende des 19. Jahrhunderts mehrfach revidiert. Die letzten Anpassungen des Alten Testaments wurden 1964 abgeschlossen, die für das Neue Testament 1984.

Anlässlich des Reformationsjubiläums hat der Rat der EKD 2010 beschlossen, die Lutherbibel noch einmal unter die Lupe zu nehmen. Dabei standen für die von der EKD eingesetzte Kommission folgende Prinzipien im Vordergrund: Treue zum hebräischen bzw. griechischen Urtext sowie der Erhalt der der Sprachgewalt Luthers, aber auch die Berücksichtigung der Anforderungen für den praktischen Einsatz in der Gemeinde. Kurz: Soviel Luther wie möglich – so viele Veränderungen wie nötig.

Martina Tomaïdes

Kontakte

Pfarrerin
Martina Tomaïdes
Sprechzeit nach Vereinbarung

Pfarrbüro
Iris Weiß, Tel. 8533
Di., Do., Fr., 09:15 - 13:00 Uhr

Gemeindehaus
Weinbrennerstr. 8, Tel. 3461425

Kirchendienerin
Jutta Dittus, Tel. 7726

Organisten
Hans-Joachim Zahnlecker
Laura Pfatteicher, Tel. 7740
Doris Ehrismann, Tel. 921086
Brigitte Fahrer, Tel. 360
Ute Fischer, Tel. 5944

Kirchenchor
Leitung: Hans-Joachim Zahnlecker

Posaunenchor
Leitung: Klaus Schneider, Tel. 7581
Obmann: Karl-Ludwig Soldinger, Tel. 7257

Internet
www.ekiwoe.de und www.ekiwö.de
Betreut durch: Marion Parsch,
Tel. 7778, webmaster@ekiwoe.de

Kindertagesstätte
Evang. Kindertagesstätte „Oberlinhaus“,
Weinbrennerstr. 14,
Tel. 1047, kita@ekiwoe.de
Leiterin: Yvonne Bühler

Sozialstation
Sozialstation Walzbachtal,
Im Kronengarten 1, Tel. 916610

Seniorenzentren
„Im Kronengarten“
Betreutes Wohnen, Tagespflege,
Tel. 916610
„Am Losenberg“
Kurzzeitpflege, Pflege, Tel. 921790

Bitte beachten Sie auch unsere wöchentlichen Informationen im Amtsblatt der Gemeinde Walzbachtal und unter www.ekiwö.de

Impressum

Mittendrin – der Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Wössingen wird herausgegeben von der
Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Wössinger Str. 39, 75045 Walzbachtal
Telefon 07203 8533, Fax 07203 8466
E-Mail pfarramt@ekiwö.de, woessingen@kbz.ekiba.de, Internet www.ekiwö.de

14. Jahrgang. Der Gemeindebrief wird an alle Haushalte der Kirchengemeinde kostenlos verteilt.

Redaktion: Martina Tomaïdes (V.i.S.d.P), Johannes Dittus, Ulrike Schumacher, Silke Unterweger, Iris Weiß

Bildnachweis: M. Tomaïdes (3, 12, 13, 21, 22, 23, 26 rechts), praszkiewicz / Fotolia (4), J. Dittus (5, 10, 11, Heftmitte), Kita (9), privat (18, 25, 26 links), Brot für die Welt (24)

Konto: Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Konto 10121809, BLZ 66061724, Volksbank Weingarten-Walzbachtal eG
BIC: GENODE61WGA, IBAN: DE15660617240010121809